

Die Reformation in Egelsbach

Von Gerhard Recktenwald

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts ist unser Dorf in politischer wie auch kirchlicher Sicht ein Filialdorf von Langen, das Gotteshaus in Egelsbach ist noch die ursprüngliche kleine, in Ost-West-Richtung erbaute Kapelle. Die Pfarrei Langen-Egelsbach ist in der Zuständigkeit des Mainzer Stiftes St. Viktor, dessen Probst Anthonius Keyfeld »in absentia«, also in Abwesenheit die Pfarrstelle innehat. Dieser entsendet im Jahr 1526 den katholischen Priester Wendel Dorsch als Vikar nach Langen und Egelsbach, beide Gemeinden gehören zur Landesherrschaft des Grafen Anton I. von Isenburg-Ronneburg.

Wendel Dorsch bekennt sich nach längerer evangelischer Predigtstätigkeit offen als Gegner der römischkatholischen Kirche und verheiratet sich im Jahre 1532. Der Amtmann im Hayn erstattet dem Propst in Mainz Bericht über diese Verehelichung. Unter Geschichtsforschern ist »Ciriaci« (8. August) 1532 das anerkannte Datum zum Übertritt von Teilen der Dreieich zum Luthertum, denn dieser Tag ist auf einem Antwortschreiben des Propstes von St. Viktor an den Amtmann vom Hayn vermerkt. Dieser ordnet darin an, dass der katholisch gebliebene Pfarrer vom Hayn das Amt in Egelsbach und Langen mitversorgen solle, doch dies kümmert die Gemeinden wenig. Auch seine Anordnung, den Wendel Dorsch »seiner Pfründe zu entsetzen«, also ihn seines Amtes zu entheben, bleibt unerhört, »er erhueb sich mit seiner Brawt nicht«.



Martin Luther als Augustinermönch nach einem
Holzschnitt von Lucas Cranach

Die Querelen um die kirchlichen Zuständigkeiten verlieren an Bedeutung, Graf Anton von Isenburg bekennt sich bald offiziell zur lutherischen Reformation. Getreu dem Grundsatz »cuius regio, eius religio« gilt dies damit auch für die Bevölkerung. Wendel Dorsch bekommt 1535 per Vertrag den Pfarrzehnten zugesprochen, verrichtet auch Schreibearbeiten für die Gemeinde und bleibt lutherischer Pfarrer bis an sein Lebensende 1554.

Der auf Graf Anton folgende Graf Wolfgang gehört der »reformierten«(calvinistischen) Richtung an, vertreibt 1585 alle lutherischen Geistlichen aus seinem Lande und setzt reformierte ein. Diese Veränderungen führen natürlich zu manchen Zwistigkeiten. So weigern sich z.B. die Leute in Langen und Egelsbach, bei dem reformierten Geistlichen zum Abendmahl zu gehen, die Kirche in Götzenhain ist über 100 Jahre lang ganz geschlossen und in Sprendlingen ist es oft bei schwerer Strafe verboten, dem Gottesdienst beizuwohnen. Dies ändert sich erst wieder, als 1598 nach dem Tode von Wolfgang der jüngere Bruder Graf Heinrich von Isenburg-Ronneburg die Landesherrschaft übernimmt. Als überzeugter Lutheraner führt er die vorherigen Zustände wieder ein.

Es soll in diesem Zusammenhang unbedingt einer Person gedacht werden, die als Urheber der reformatorischen Bewegung in der Dreieich angesehen werden kann: Erasmus Alberus. Um 1500 in der Nähe von Friedberg geboren, Besuch der Lateinschule in Nidda und Büdingen, Beginn eines humanistischen Studiums in Mainz. 1520 beginnt er das Theologiestudium in Wittenberg, als Schüler von Luther wird er bald einer der leidenschaftlichsten Vertreter des Luthertums, er erwirbt die Würde eines »Doktors der Heiligen Schrift«.

Auf Veranlassung des Landgrafen Philipp von Hessen wird Erasmus Alberus von 1528 bis 1539 zum Pfarrer der Gemeinden Sprendlingen und Götzenhain berufen. Als Verfechter des lutherischen Glaubens ist seine Art der Reformation als sehr gemäßigt anzusehen. Es werden keine Bilder aus den Kirchen entfernt, er trägt beim Gottesdienst den bunten Chorrock. Die gewohnten Feiertage, das Zusammenläuten aller Kirchenglocken und der vierstimmige Gesang zur Orgelmusik werden beibehalten. Zum Langen-Egelsbacher Pfarrer Wendel Dorsch verbinden ihn in diesen Jahren gute Beziehungen. Für ihn setzte er sich sogar beim Grafen für eine höhere Besoldung ein. Das Dokument von 1541 weist Wendel Dorsch als einen sehr frommen Mann aus, der sich nicht beschwert, zu einem Kranken zu gehen »auch wenn schon Pestilenz« angezeigt sei. Scharfer Wind bläst ihm von der Seite des katholischen Pfarrers vom »Hayn« entgegen, sogar von öffentlichen Beschimpfungen und Schlägen wird berichtet. Arg spielen ihm auch die von Zwingli und den Schweizern beeinflussten »radikalen Geister« mit. In seinem letzten Buch schreibt er: »... dass sie mir, als ich Pastor in Sprendlingen war, für meine Wohnung liefen und spotteten mein mit meinem Luther, weil ich nicht mit ihnen rasen und toben, die heiligen Sakramente schänden und gute Ordnung verachten wollt.«



Die Erasmus-Alberus-Kirche in Sprendlingen

Erasmus Alberus ist wohl in Sachen seines Glaubens als unbeugsamer und streitbarer Verfechter zu sehen. Er wird im Laufe seines Lebens noch an etliche einflussreiche Wirkungsstätten berufen, und immer wieder, manchmal auch fluchtartig, muss er diese verlassen, weil er sich mit dem Landesherren anlegt oder den Magistrat der Stadt kritisiert und Fehlverhalten vorwirft. Er stirbt 1553 an einer Halserkrankung.

Erasmus Alberus hat ein recht umfangreiches literarisches Werk hinterlassen, vor allem sind dies Fabeln in Reimform, aber auch geistliche Gedichte und Lieder. In dem Werk »Auferweckung des Lazarus« von Lucas Cranach in der Evangelischen Kirche von Nordhausen ist Erasmus Alberus etwas verdeckt durch Martin Luther unter den Zuschauern zu finden. In dem Roman »Unseres Herrgotts Kanzlei« macht Wilhelm Raabe ihn zu einer Hauptperson.